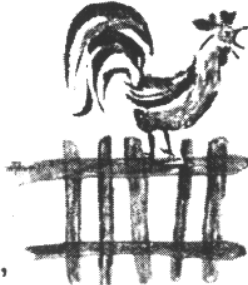


## Dat du min Leevsten büst

In ganz Deutschland verbreitet war früher der Brauch vorehelicher "Komm- und Probenächte", die unter den verschiedensten Namen bekannt sind: "fensterln", "brenteln", "fugen", "gasseln", etc. Sobald die Mädchen ins entsprechende Alter kamen, wurden ihnen von den Eltern meist möglichst abgelegene Kammern angewiesen. Die Dorfetikette verlangte es, daß der Junge seine nächtlichen Besuche durchs Dachfenster oder andere halbschneidende Pfade, zumindest aber durch die Hintertür bewerkstelligte. Während bei den Kommnächten lediglich einige Stunden miteinander geplaudert wurde und das Mädchen sich angekleidet im Bette befand, dienten die anschließenden Probenächte dazu, herauszufinden, ob man auch im Bett zueinander paßte.



Hochdeutsche Übertragung:

1. Daß du mein Liebster bist,  
das weißt du wohl,  
komm bei der Nacht, komm bei der Nacht,  
sag mir was Liebes.
2. Komm du um Mitternacht,  
komm um ein Uhr!  
Vater schläft, Mutter schläft,  
ich schlafe allein.
3. Klopf an die Kammertür,  
fass an die Klinke.  
Vater meint, Mutter meint,  
das macht der Wind.
4. Kommt dann die Morgenstunde,  
kräht der alte Hahn.  
Mein Liebster, mein Liebster,  
dann mußt du gehn.
5. Sachte den Gang entlang,  
leise mit der Klinke,  
Vater meint, Mutter meint,  
das macht der Wind.

1. Dat du min Leev-sten büst, dat du wull  
weest, kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,  
segg mi wat Leevs! Kumm bi de Nacht, kumm  
bi de Nacht, segg mi wat Leevs!

2. Kumm du üm Middernacht,  
kumm du Klock een!  
Vader slöpt, Moder slöpt,  
ik slap alleen.
3. Klopp an de Kammerdör,  
fat an de Klink.  
Vader meent, Moder meent,  
dat deiht de Wind.
4. Kummt denn de Morgenstund,  
kreiht de ol Hahn.  
Leevsten min, Leevsten min,  
denn mößt du gahn.
5. Sachen den Gang henlang,  
lies mit de Klink!  
Vader meent, Moder meent,  
dat deiht de Wind.

Entstanden um 1800.

Quelle: Möller, Plattdeutsche Volkslieder, Nr. 46.